

Geschichte der Pfarrei und ihrer Pfarrkirchen

Die erste Nachricht über die Kirche in Westerheim erhalten wir im Jahre 1099 bei der Stiftung des Klosters Ochsenhausen. Sie lag im Dorfe und die beiden Widumsgüter in Oberwesterheim deuten an, dass dort die ursprüngliche dem hl. Martin geweihte Pfarrkirche zu suchen ist. 1418 - bei den Verhandlungen über den Kirchenzehent zu Westerheim wird eine Kirche St. Martin erwähnt. *Stadtarchiv MM Bd I / 36 Copiale Documentorum: Westerheim (Güter und Zehnt) angelegt 1627.*

In dem Schreiben des Papstes Eugen III., in welchem Abt Isingrim von Ottobeuren 27 Pfarreien als dem Kloster gehörig bestätigen ließ, wird Westerheim nicht genannt, da die Pfarrei damals das Kloster Ochsenhausen innehatte. Dieser Abt beschenkte 1168 nebst 76 anderen Kirchen und Kapellen auch die Kirche zu Westerheim mit Reliquien unter der Bedingung, dass alljährlich am Dienstag in der Kreuzwoche ein Bittgang nach Ottobeuren zu machen sei. Ohne Zweifel gehörte die Pfarrei Westerheim zu den ältesten des Territoriums Ottobeuren und wurde nachweislich im 12. und 13. Jahrhundert mit Geistlichen des Klosters Ochsenhausen versehen. Das Patronatsrecht besaß ursprünglich wohl der Bischof von Augsburg, der Zehntherr war. Seit 1439 versahen Mitglieder des Kreuzherrnordens in Memmingen die Pfarrei Westerheim.



Erst die Kreuzherren bestimmten die **Heiligkreuzkapelle** zur Pfarrkirche. Der genaue Zeitpunkt ist nicht bekannt.

Der jetzige noch erhaltene Chor der Kirche ist in spätgotischem Stil, also im 15. Jahrhundert, erbaut. Auch der Altar, die Kreuzigung Christi darstellend, mit seinen wertvollen Figuren, stammt aus dieser Zeit. Nach dem Urteil des Dekans Königsberger war die Kirche groß und geräumig. Sie wurde am 26.9.1582 dem hl. Martin geweiht. Wahrscheinlich wurde sie damals vergrößert und neu eingeweiht. Da Martinskirchen außerhalb der Siedlung nicht entstanden, übernahm sie erst diesen Titel, als sie Pfarrkirche wurde, von der ursprünglichen Pfarrkirche im Dorfe.

Im Jahre 1593 sandte Pfarrer Zacharias Hafner eine Beschreibung der Pfarrkirche Westerheim ans bischöfliche Ordinariat nach Augsburg: *Die Pfarrkirche hat drei Altäre. Der erste ist geweiht zu Ehren des hl. Kreuzes, der zweite zu Ehren der hl. Märtyrer Sebastian und Gregorius, und der dritte zu Ehren der seligen Jungfrau Maria, der hl. Agathe und Katharina; die Kirche wird selten besucht und auch selten dort zelebriert. Sie wird vernachlässigt. Der Gottesacker, in welchem alle Ortsbewohner begraben werden, wird nicht behütet vor dem Vieh. Es ist eine Kapelle im Dorfe, ganz nahe bei dem Pfarrhaus; hier wird der ganze Gottesdienst abgehalten (Sontheimer).*

Im 30jährigen Krieg hausten die Schweden arg, auch in der Kirche. In einem Visitationsbericht von 1637 heißt es: „In der Kirche sah es traurig aus. Die heiligen Gefäße und der Taufstein

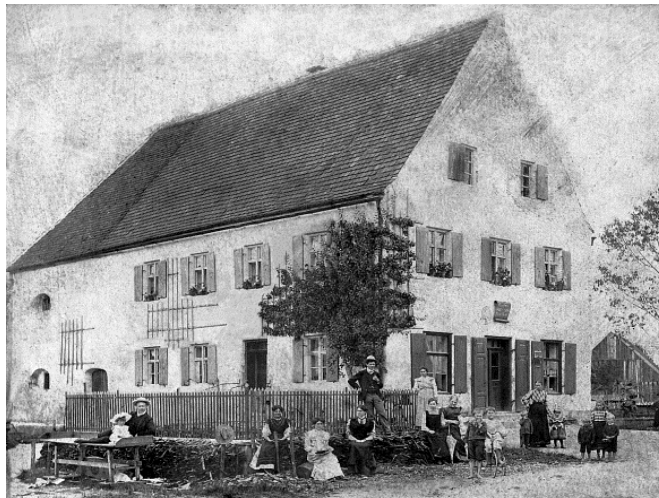
fehlten, ebenso die Mittel, sie wieder zu beschaffen, denn die Bevölkerung war vollständig verarmt. Auch die Kirche war baulich sehr schadhaft.“

In einem Visitationsbericht von 1707 steht, dass die Pfarrkirche zu Hl. Kreuz viel von Wallfahrern besucht wird, besonders an den Festen des hl. Kreuzes, von dem dort ein Partikel aufbewahrt ist.

1805 wurde die Klosterpfarre Westerheim in eine Säkular-Welt-Pfarrei umgewandelt. Die Pfarrkirche (Heilig Kreuz) wurde auf staatliche Anordnung hin 1809 zum Abbruch verkauft. An den noch belassenen Chorraum, den die Gemeinde am 8.5.1809 um 60 fl. erhielt, wurde 1821 die Kapelle angebaut, die nun als Friedhofskapelle dient. Im Jahre 1922 wurde die Kapelle restauriert. Das mit einem blauen Sternenhimmel übertünchte Deckengemälde, das das Fürbitteramt des hl. Martinus darstellt, wurde freigelegt und erneuert. Die einzelnen Teile des Flügelaltars wurden wieder zusammengestellt. Sehr schön und wertvoll sind die Holzschnitzereien. An den Wänden wurden zwei Kriegertafeln aus Ruhpoldingener Marmor von dem Bildhauer Karl Bauer aus München angebracht. Die eine Tafel ist den lebenden Kriegern gewidmet, während auf der anderen die Namen der Gefallenen des 1. Weltkrieges 1914 - 1918 vereinigt wurden. Heute ist somit die ehemalige Pfarrkirche Friedhof- und Kriegergedächtniskapelle.



Heute ist somit die ehemalige Pfarrkirche Friedhof- und Kriegergedächtniskapelle. Pfarrkirche wurde 1808 die mitten in der Ortschaft gelegene **Muttergotteskapelle**, die, wie der



Kaufhaus Hebel ehemalige Muttergotteskapelle Bild: Privat

Visitationsbericht, von 1590 konstatiert, ursprünglich den Aposteln Petrus und Paulus geweiht war. Sie wurde 1808 vergrößert und der hl. Martin wurde Kirchenpatron. Im Jahre 1842 klagte Dekan Königsberger, dass die Kirche für die fast 600 Seelen große Pfarrgemeinde viel zu klein sei. Sein Vorschlag, die Kirche zu vergrößern, scheiterte an der Platz- und Kostenfrage. Der Staat wollte keinen Zuschuss geben (*Kreisarchiv Neuburg, Fase. 2460 und 2462*). Erst im Jahre 1873 wurde die jetzige, im gotischen Stil erbaute Kirche errichtet und die alte Kirche exsekriert und verkauft und in ein Wohnhaus (ehemaliges Kaufhaus Hebel) umgewandelt.

Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt

Nach Dekan Königsberger trat Pfarrer Hohenecker für einen Neubau ein, musste die Verwirklichung seiner Idee schließlich aber seinem Nachfolger Pfarrer Michael Ehrenhuber überlassen.

Im Frühjahr 1877 wurde der Grundstein gelegt. Er ist im südwestlichen Eckpfeiler in einer Höhe von etwa 80 cm eingemauert. Die ausgehauene Vertiefung des Sandsteins enthält eine Urkunde und die damaligen Münzen.

Schon im Frühjahr 1878 konnte der Turm aufgerichtet werden. Der Backsteinbau mit seinem 52 m hohen Turm weist innen und außen eine konsequente neugotische Gestaltung auf.

Im Jahr 1879 war der Bau der Kirche vollendet und sie konnte am 9. September ihrer Bestimmung übergeben werden.

Die Kosten beliefen sich auf 120 000 Mark.

Die Kirche wurde am 13. Juni 1880 durch Bischof Pankratius von Dinkel eingeweiht.

Baugeschichte der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt

1873 - Erfolgreiche Ablösungsverhandlungen mit dem Staat

1876 - Protokoll des Bauplatzes, Umsiedlung des Bauernhofes (heute Rampp Andreas)

1877 - Grundsteinlegung

1877 - Herbst - Kuppel mit Kreuz werden auf Turmspitze gebracht

1878 - Aufziehen der neuen Glocken

1879 - Mai - Baubeendigung

1879 - August - Aufstellen der Altäre

1880 - Konsekration der Kirche

Bauamtmann Gustav Renner aus Memmingen fertigte den Plan und war zugleich bautechnischer Leiter.

Maurerarbeiten - Stiermann aus Kaufbeuren,

Dachstuhl - Matthäus Baudrexel aus Westerheim,

Schieferdach - Unger aus Memmingen,

Spenglerarbeiten - Theodor Diesel aus Memmingen,

Glocken - Fritz Hamm aus Augsburg,

Kirchenuhr - Johann Neher aus München,

Schreinerarbeiten - Wilhelm Engel aus Babenhausen,

Schlosserarbeiten - Anton Winkler aus Fellheim,

Glasmalerei - Dr. Oidtmann aus Aachen.

Arbeitskreis Geschichte Westerheim